



Stadt packt Altlastensanierung an

In der Juni Ausgabe 2018 von «Euses Blättli» berichtete Renata Tschudi Lang bereits über die Deponie am Finkenrain (Ablagerungsstandort D.74). Da man beim Spaziergang im März 2020 wieder Bautätigkeiten beobachten konnte, wollten wir von der Stadt wissen, was denn da nun passiert.

Von 1947 bis 1959 wurden die ausgebeuteten Lehmgruben im Gebiet Finkenrain mit Kehricht und Giessereisanden von Sulzer und Rieter aufgefüllt und mit einer Lehmschicht sowie Humus abgedeckt. Durch die noch immer andauernde Gärung des abgelagerten Kehrichts gasen kleine Mengen an Methan und Kohlendioxid nach wie vor aus und finden den Weg in die Untergeschosse der angrenzenden Häuser. Dort wurden Methan-Konzentrationen bis 38 ppm (mL/m³) gemessen. Diese Werte liegen deutlich über dem atmosphärischen Methan-Gehalt von derzeit rund 2 ppm, aber weit unterhalb der unteren Explosionsgrenze (UEG) von 44'000 ppm.

Die Baudirektion Kanton Zürich beurteilte den Ablagerungsstandort D.74 mit Verfügung vom 17. Juni 2011 als sanierungsbedürftig hinsichtlich des Schutzes von Personen vor Luftverunreinigungen. Sie forderte die Stadt Winterthur auf, Sanierungsmassnahmen zu evaluieren.

Das Sanierungsziel ist das Unterbinden der Gasemissionen in die Kellerräume der von der Deponie betroffenen

Liegenschaften (Finkenrain 3-17 und Dättnauerstrasse 89/91a-c).

Das erste Sanierungskonzept (2012) sah ein aktives Verfahren vor, die sogenannte «Aerobisierung»: Die Deponie wird mit Sauerstoff durchsetzt und so die natürlichen Abbauprozesse wieder beschleunigt. Diese Variante wurde aufgrund der Gefahr von Setzungen bei den Häusern (d.h. mögliche Risse in Wänden und Böden) wieder verworfen und musste der folgenden Variante weichen:

1. Sofortmassnahmen:
Abdichtung der Untergeschosse der betroffenen Häuser
2. Entlüftungsgräben:
Verhinderung der Gasmigration zu den Gebäuden

Für den Pilotversuch wurde im März ein erster Entlüftungsgraben (25 m lang, 1.20 m breit und 4.5 m tief) ausgehoben und mit grobem Kies gefüllt. Durch diesen Graben sollen die entstehenden Gärgase nun in die Umgebungsluft entweichen können.

Das Tiefbauamt hat zur Überwachung der Wirksamkeit des Entlüftungsgrabens permanente Porenluft-Mess-

stellen angrenzend an die Häuser der Dättnauerstrasse 91a-c installiert. In regelmässigen Abständen werden nun über zwei Jahre hinweg die Methankonzentrationen gemessen. Falls es zu einer Reduktion gegenüber heute kommt, werden weitere Entlüftungsgräben entlang der Grenzen der Liegenschaften im Finkenrain 3-17 und Dättnauerstrasse 89/91a-c gebaut. Wir sind sehr gespannt, ob der Pilotversuch zum Erfolg führen wird.

Text: Maria Wegelin, QVDS Ressort Verkehr/Quartierentwicklung. Foto und Illustration: Hanspeter Räbsamen, Projektleiter Tiefbauamt Stadt Winterthur. Luftaufnahme: Ruedi Weilenmann

